

Der zutrauliche Riese im Hühnerhof

Brahmas zählen zu den grössten Rassehühnern. Auch wenn sie heute nicht mehr ganz so gross werden wie einst, wirken sie mit ihren mehr als drei Kilogramm Körpergewicht und dem kühnen Blick majestätisch.

Fünf Kilogramm schwer wird ein Brahma-Hahn – das ist schwerer als die meisten anderen Rassehühner. Horst Marks nannte sie in seinem Werk «Unser Rassegeflügel» die «Riesen unter den Haushühnern». Obwohl die Brahmas wirtschaftlich nicht interessant sind, haben sie dank ihrer majestätischen Grösse und Kraft zahlreiche Liebhaber gefunden, sodass die Nachfrage nach ihnen gross ist.

Fünf Kilogramm – das ist zwar stattlich und imposant, doch einst waren die Riesen unter den Hühnern noch grösser. Der Ritter der kaiserlichen Akademie von Österreich, Dr. Leopold Joseph Fitzinger, der 1878 das Buch «Die Arten und Rassen der Hühner» verfasste, verglich die Brahma jedenfalls mit den Cochin, die damals ein Gewicht von bis zu 7,5 Kilogramm erreichten – Grund genug, die Hühner lateinisch «*Gallus giganteus indicus bruneus*», also «braunes indisches Riesenhuhn», zu nennen. Von den Cochin unter-

scheiden sich die Brahma dadurch, dass sie etwas kleiner und kürzer sind und über niedrigere Läufe verfügen.

Die Herkunft der Brahma ist bis heute nicht endgültig geklärt. Während die einen sie als Tochterrassen der Cochin und Malaien ansehen, weisen die anderen auf die Herkunft in Ostindien hin, wo sie am Brahmaputrafluss einst entdeckt wurden. Durch Seefahrer fanden sie via Amerika den Weg nach Europa und erhielten ihrer Herkunft wegen den Namen Brahma Putra. In Deutschland züchten seit der Wiedervereinigung rund 400 Züchter die Rasse; in der Schweiz sind es rund 40. Dabei widmet sich etwa je die Hälfte der Grossrasse und der Zwergrasse.

Gute Brüterinnen mit schwachem Herz

Die Autoren Helfer und Grieshaber beschreiben Brahma nicht als Laufhühner. Sie können deshalb auch ohne grossen Auslauf im Garten gehalten werden. Zu den ersten Farbenschlägen zählten die weiss-schwarzcolumbiafarbigen, doch mittlerweile gibt es zehn verschiedene Farbvarianten. Eine herausfordernde Haltung und einen kühnen Blick wünschen sich die Geflügelrichter an der Ausstellung. Das Huhn darf massig wirken und soll eine volle Brust zeigen, damit der rassetypisch tiefe Rumpf zur Geltung kommt.

In der Haltung gelten die Brahma als unkompliziert und wetterhart. Dank ihrer Grösse haben sie ein zwar ruhiges, doch keineswegs träges Temperament. Sie zeichnen sich durch ein zutrauliches Wesen aus. Allerdings scheinen sie ein etwas schwaches Herz zu haben. Regen sie sich zu sehr auf, können sie bisweilen einfach tot umfallen. Wegen ihres Gewichts sind sie keine guten Flieger. Das macht ihre Haltung einfacher, weil ihr Gehege nicht besonders hoch eingezäunt oder gar oben vergittert sein muss.

Brahmas brauchen wegen ihrer Fussbefiederung, die vorwiegend an der Aussenseite der Läufe wächst, einen trockenen Auslauf mit kurz geschnittenem Gras. Sie haben sich ihren natürlichen Bruttrieb bis heute bewahrt. Es gibt sogar Züchter, welche ihre Jungtiere allein mit Naturbrut aufziehen können. Weil die Küken langsam wachsen und befiedern, sollten sie möglichst im Frühling schlüpfen. Brahmas eignen sich als Zwiennutzungshuhn, besonders für die grosse Familie. Sie legen gegen 140 mittelgrosse Eier pro Jahr, und ihr Fleischansatz bringt einen beachtlichen Braten auf den Tisch. Auf der anderen Seite ist daher natürlich ihr Futterbedarf beachtlich, auch wenn sie sich gerne einen Teil des Futters selber suchen.

Text und Bild: Fabian Schenkel



Die majestätischen Brahma zählen zu den grössten Rassehühnern.

Zahlen und Fakten

Brahma

Gewicht Hahn	3,5–5 kg
Gewicht Henne	3–4,5 kg
Schalenfarbe	gelbbraun, besser gelbrot
Mindestgewicht Eier	53 g
Farbenschläge	10 Farbenschläge

Zwerg-Brahma

Gewicht Hahn	1,7 kg
Gewicht Henne	1,3 kg
Schalenfarbe	hellbraun
Mindestgewicht Eier	40 g
Farbenschläge	10 Farbenschläge

Praktische Tipps für Züchter

Die Haltung der grossen Brahma-Hühner liegt im Trend. Züchter, welche die Rasse konsequent voranbringen, sind dennoch rar. Sie trafen sich im Oktober, um ihre Tiere besprechen zu lassen und Wissen auszutauschen.

Seit über zehn Jahren fehlt Geflügelrichter und Brahma-Kenner Marcel Strässle an keiner Zusammenkunft der Liebhaber dieser Hühnerrasse. Es dürften nicht nur die Tiere, sondern auch das freundschaftliche Verhältnis mit den Brahma-Kameraden sein, das ihn auch dieses Jahr im Oktober wieder zur Versammlung nach Müllheim bei Frauenfeld TG gelockt hatte. Gastgeber war der Vizepräsident und Aktuar des Spezialvereins für Brahma-Liebhaber, der Fotograf Arthur Künzler. In seinen Geschäftsräumlichkeiten fanden die 60 mitgebrachten Tiere und die zwölf Züchter gut Platz. Die Stimmung war fröhlich und auch gegenüber Neulingen herzlich, sie wurden im Verein und an der Tagung mit offenen Armen empfangen. Mitglied zu sein empfiehlt sich ohnehin, denn so erfährt man stets aus erster Hand, worauf in der Zucht zu achten ist.

Strässle liess sich durch die vergleichsweise grosse Anzahl der Teilnehmenden nicht aus der Ruhe bringen. Er weiss auch, dass die Brahma-Zucht derzeit im Trend liegt: «In den letzten Jahren hat die Verbreitung der Grossrasse zugenommen.» Der Bekanntheitsgrad der Rasse ist gross, mit einem Inserat in der «Tierwelt» lassen sich spielend 30 Tiere verkaufen. Was allerdings fehlt, sind intensive Züchter. Im Kanton Bern ist nur ein einziger Züchter als aktiver Aussteller bekannt.

Der Hahn vererbt die Farbe

Die Besprechung begann mit weiss-schwarz-columbiafarbigen Tieren. Zum Einstieg erklärte Strässle: «Sind die weissen Federn noch im Wachstum und erst gerade aus dem Kiel gekommen, sind sie leicht gelblich. Sie werden erst bei abgeschlossenem Wachstum reinweiss.» Bleibt der gelbliche Anflug länger bestehen, so empfehlen die Experten, mit diesen Tieren nicht weiterzuzüchten. Einen anderen farblichen Fehler zeigte ein Hahn im Halsgefieder. Die stark schwarz durchstosene Schaftzeichnung würde an einer Ausstellung mit nur noch 90 Punkten honoriert.

Das Untergefieder der weiss-schwarz-columbiafarbigen sollte nicht weiss, sondern gräulich sein. Der Geflügelstandard schweigt sich darüber zwar aus, eine Züchterweisheit besagt aber, dass fehlende Farbreserve im Untergefieder zu stark aufgehellten Schwingen führt. Strässle erklärte weiter: «Der Hahn vererbt bei den Nachkommen die Farbe, die Henne jedoch die Form.» Damit die Statur der eindrucksvollen Hühner voll zur Geltung kommt, müssen sie in einer genügend grossen

Box gezeigt werden, damit die Hähne mit dem Kopf nicht an die Decke stossen.

Im Standard heisst es, dass Brahma eine massige Ausformung mit sehr breitem Körper zeigen sollen. Der Geflügelrichter erläuterte dies so: «Eine runde Brust, die nicht zu flach ist, macht eine gute Brahma-Form aus.» Je mehr Tiere in Müllheim besprochen wurden, desto mehr Unterschiede zwischen den Tieren fielen auf. Ein Hahn zeigte blassgelbe Beinschuppen, ein

anderer intensiv gelb gefärbte. An Ausstellungen würde jenes Tier mit den sattgelben Läufen besser abschneiden, erklärte Strässle. Die Anwesenden diskutierten, ob es überhaupt sinnvoll sei, den Hahn mit den blassgelben Läufen in die Zucht einzusetzen.

Fusspilzsalbe gegen Kammgrind

Auch andere Punkte gaben Anlass zu Diskussionen. Der nächste Hahn etwa trug Mehrfachsporen, bei denen sich aus der gleichen Wurzel auf der Innenseite der Läufe nicht nur ein Sporn, sondern gleich



Blau-rebhuhnfarbiggebänderter Hahn mit Potenzial für die Schweizermeisterschaft.

der Trendrasse Brahma

mehrere bildeten. Bei einigen Kämpferrassen wie den Sumatra ist dies ein Rassenmerkmal, doch bei den Brahma sollte es nicht vorkommen. Der Hahn ist deshalb für eine Schönheitskonkurrenz ungeeignet.

Auch die Kopfpunkte sind bei Ausstellungstieren genau anzuschauen. Ein Tier zeigt Querfalten; Geflügelrichter Strässle erklärte, dass dieses Tier mit nur 90 Punkten bewertet würde, egal welcher Rasse es angehört. Ein Erbsenkamm sollte auf dem Kopf jedes Brahma

sitzen. Je schöner dreireihig er ist, desto wertvoller ist das Tier für die Zucht. Gerade im Winter erkranken Hühner oft an der Hautpilzkrankung Kammgrind. Das sieht aus, als wären die unbefiederten Teile des Kopfes mit Mehl bestreut worden. Regelmässiges Einölen oder eine Behandlung mit Fusspilzsalbe schaffen Abhilfe.

Jeder hat ein anderes Futterkonzept

Auf die Frage, worauf bei der Haltung von Brahma zu achten sei, schwärmte ein Liebhaber von seinem englischen Rasen. Dieser wird jede zweite Woche gemäht, damit die Hühner

mit den befiederten Füessen gut darauf herumlaufen können. Der Rasen dankt es mit einer intensiv grüne Farbe. Doch nicht nur der Rasen, sondern auch ein Wintergarten bietet ideale Bedingungen für Hühner mit Fussbefiederung. Nimmt man jede Woche die Kothäufchen aus dem Sand und wechselt den gesamten Sand alle drei Monate, gefällt es den Brahma.

Damit die Jungtiere bis zur Ausstellungssaison im Oktober und November ihre Entwicklung abgeschlossen haben, empfehlen die Züchter das Brüten von Dezember bis Anfang März. Bei den Zwergen ist es leichter, genügend Bruteier beisammenzuhaben; sie legen bis zu 90 Eier pro Jahr, während die Grossrasse nur zwischen 60 und 80 Eiern legt.

Jeder Züchter füttert diese grossen – und entsprechend hungrigen – Hühner etwas anders. Gastgeber Arthur Künzler etwa verfüttert nur Junghennenmehl, aber kein Legehenne-mehl. So werden die Tiere nicht zu stark zur Leistung angetrieben und die Junghennen beginnen trotzdem rechtzeitig mit dem Legen. Ein anderer Züchter hatte Tiere mit starkem Durchfall. Durch eine Ernährungsumstellung bekam er das Problem in den Griff. Die neue Mischung besteht aus Mais, Gerste, Weizen und Hafer, vermischt mit etwas Torferde. Früher habe man sogar noch Flachs verfüttert, um den Durchfall zu mindern, erzählte Marcel Strässle.

Es gibt nicht nur unzählige Tipps, welche erfahrene Züchter einander weitergeben können. Es gibt auch unzählige Gründe, Hühner zu halten. Beispielsweise den: Ein betagter Brahma-Liebhaber sagte, dass er Hühner halte, damit er am Morgen jeweils aus dem Bett komme. *Text und Bilder: Fabian Schenkel*



Gastgeber Arthur Künzler kennt die Rasse der Brahma seit vielen Jahren.



Mehrfachsporen sind bei den Brahma nicht zulässig.



Ohne graue Unterfarbe sind Schwingen in weiss-schwarzcolumbia meist zu hell.

100 Jahre Brahma-Zucht

Seit 29 Jahren gibt es den Brahma-Club in der Schweiz. Die Teilnehmer der letzten Tierbesprechung bringen es zusammen auf 100 Jahre Erfahrung in der Haltung von Brahma-Hühnern. Es lohnt sich, dem Verein beizutreten und davon zu profitieren. Wenn es um Fragen der Haltung oder Krankheiten geht, haben die Züchter keine Geheimnisse und weihen Neulinge gerne ein. Dazu kommt der vereinfachte Teraustausch und das gemeinsame Erreichen von züchterischen Zielen. Nächste Gelegenheit für ein persönliches Treffen ist die Schweizer Meisterschaft.

Nächste Treffen:

- 29. – 31. Januar 2016 in Etziken SO
- 24. April 2016 Generalversammlung in Pfyn TG

Kontaktperson: Arthur Künzler, Müllheim TG, Tel. 052 763 20 04

Weitere Informationen:

www.sv-cochin-brahma-zwerg-brahma.de